

# Konjunkturprognose

## Prognose Schweiz

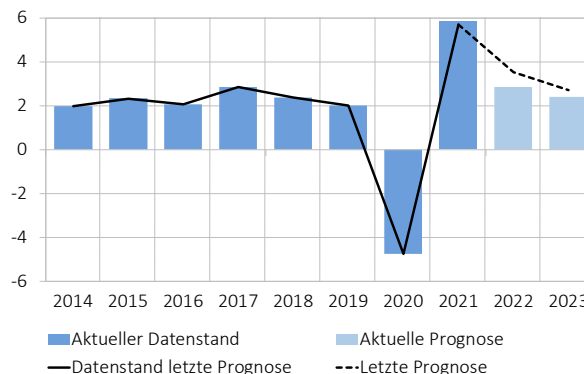
Im 1. Quartal setzte sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft erwartungsgemäss fort. Das BIP-Wachstum kam im oberen Bereich der Erwartungen zu liegen, gestützt insbesondere durch die Industrie. Dagegen wurden Teile des Dienstleistungssektors zu Jahresbeginn noch von der jüngsten Corona-Welle und den damit einhergehenden Massnahmen gebremst.

Mit der Aufhebung der gesundheitspolitischen Massnahmen ist eine weitere Erholung der Binnenwirtschaft zu erwarten. Insbesondere in den Bereichen Freizeit und Gastgewerbe dürften sich Aufholpotenziale materialisieren. Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarkts stützt die privaten Konsumausgaben, und die Inflation ist im internationalen Vergleich weiterhin moderat. Verschiedene Indikatoren bestätigen derzeit einen stabilen Gang der Binnenkonjunktur. So haben sich die Bargeldbezüge und Kartentransaktionen bis zuletzt robust entwickelt. Sowohl der PMI der Industrie als auch jener der Dienstleistungen befinden sich deutlich über der Wachstumsschwelle. Auf der Grundlage der aktuellen Indikatoren erwartet die Expertengruppe, dass sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft in naher Zukunft weiter fortsetzt.

Im weiteren Verlauf des Prognosehorizonts könnten die Effekte des Kriegs in der Ukraine allerdings stärker ausfallen als bisher erwartet. Die Aussichten für die internationale Konjunktur haben sich eingetrübt. Auf den Weltmärkten sind die Preise von wichtigen Exporten Russlands und der Ukraine, namentlich Energieträger sowie gewisse Grundnahrungs- und Futtermittel, stark angestiegen. Der damit einhergehende Teuerungsdruck lastet auf der Nachfrage in wichtigen Handelspartnerländern, mit dämpfenden Effekten auf die exponierten Bereiche der Schweizer Wirtschaft. Daneben ist in China wegen der weitreichenden Corona-Massnahmen mit einer deutlich schwächeren Entwicklung zu rechnen. Schliesslich dürfte die restriktivere Geldpolitik im gesamten Prognosehorizont dämpfend wirken. In der Folge geht die Expertengruppe von einer schwächeren Entwicklung der Weltnachfrage aus (Abbildung 31).

**Abbildung 31: Weltnachfrage**

BIP der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, exportgewichtet, real, saisonbereinigt, ggü. Vorjahr in %

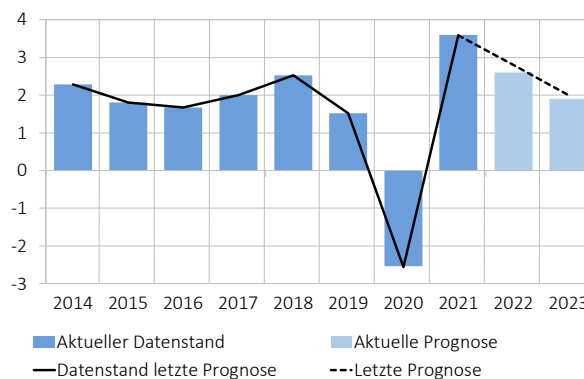


Quellen: Statist. Ämter, OECD, IWF, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Vor diesem Hintergrund senkt die Expertengruppe ihre **Wachstumsprognose** für die Schweiz für **2022 auf 2,6 %** (Sportevent-bereinigtes BIP; Prognose von März: 2,8 %; Abbildung 32). Somit würde die Schweizer Wirtschaft vorläufig ihre Erholung von der Corona-Krise mit einem überdurchschnittlichen BIP-Wachstum fortsetzen, aber weniger dynamisch als in der Vorprognose erwartet. Dies unter der Voraussetzung, dass ein deutlicher Abschwung bei wichtigen Handelspartnern ausbleibt, und insbesondere, dass es zu keinen grossen Energie- und Rohstoffengpässen in Europa kommt.

**Abbildung 32: BIP-Prognose, Sportevent-bereinigt**

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorjahr in %



Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Aufgrund der jüngsten Entwicklung revidiert die Expertengruppe ihre Erwartung für die Inflation in der Schweiz auf 2,5 % (Prognose von März 2022: 1,9 %) und geht von entsprechenden dämpfenden Effekten auf die Konsumausgaben aus. Gestützt wird der Konsum jedoch von den in den vergangenen Quartalen erheblich gestiegenen Arbeitnehmerentgelten sowie von der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt. In der Summe passt die Expertengruppe ihre Prognose für den privaten Konsum nur leicht nach unten an.

Die gestiegene Unsicherheit, die Lieferengpässe und die Preisentwicklung lasten auf der Investitionstätigkeit. Das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen dürfte deutlich tiefer ausfallen als noch in der Vorprognose erwartet; bei den Bauinvestitionen ist für das Gesamtjahr 2022 ein leichter Rückgang zu erwarten. Zudem dürfte der Aussenhandel angesichts der moderaten Entwicklung im Ausland insgesamt ebenfalls keinen nennenswerten Wachstumsimpuls liefern (Abbildung 33).

In der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums dürften die Aufholeffekte im Zusammenhang mit der Corona-Krise schwächer werden. Es ist eine Normalisierung der Konjunktur zu erwarten, sofern auch die aktuell bremsenden Faktoren allmählich nachlassen, v. a. die globalen Lieferkettenprobleme und die international hohe Inflation.

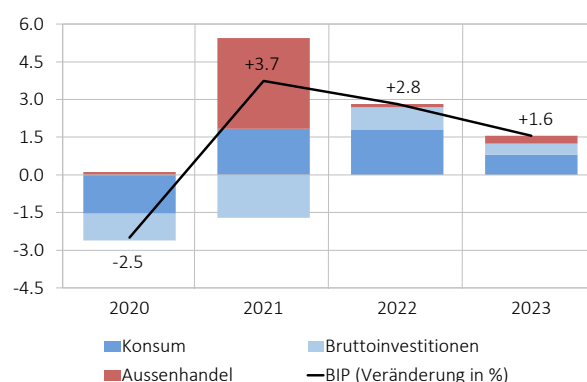
Für das Gesamtjahr **2023** senkt die Expertengruppe ihre Wachstumsprognose auf **1,9 %** (Sportevent-bereinigt;

Prognose von März: 2,0 %). Die Inflation dürfte auf 1,4 % im Jahresdurchschnitt zurückgehen (Prognose von März: 0,7 %). Die inländische Nachfrage dürfte sich etwas verhaltener entwickeln als in der Vorprognose unterstellt. Auch vom Aussenhandel wird ein geringerer Wachstumsbeitrag erwartet.

Für den Arbeitsmarkt geht die Expertengruppe von einer weiteren Erholung aus und erwartet im Jahresdurchschnitt 2022 eine Arbeitslosenquote von 2,1 %, gefolgt von 2,0 % im Jahr 2023.

### Abbildung 33: BIP-Prognose und Wachstumsbeiträge

Real, saisonbereinigt, inkl. Sportevents, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten, 2022 bis 2023: Prognosen



Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

## Risiken

Die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt ist sehr gross. Auch ohne eine internationale militärische Eskalation besteht das Risiko von grösseren wirtschaftlichen Auswirkungen als in der aktuellen Prognose unterstellt.

Die Schweizer Wirtschaft würde empfindlich getroffen, sollte es zu einem deutlichen Wirtschaftsabschwung bei wichtigen Handelspartnerländern kommen. Dies etwa im Zuge weitgehender Ausfälle von Energielieferungen aus Russland. In einem solchen Szenario<sup>8</sup> wäre sowohl im Inland als auch im europäischen Ausland mit einem hohen Preisdruck bei gleichzeitig rückläufiger Wirtschaftsentwicklung zu rechnen.

Angesichts steigender Zinsen verschärfen sich die Risiken im Zusammenhang mit der international stark angestiegenen Verschuldung. Die Wahrscheinlichkeit von Korrekturen an den Finanzmärkten ist erhöht. Auch im Immobiliensektor bestehen im Inland wie international weiter Risiken.

Schliesslich sind Rückschläge bei der Pandemie, z. B. aufgrund neuer Virusvarianten, nicht auszuschliessen. Insbesondere besteht das Risiko, dass weitere stark einschränkende Corona-Massnahmen in China die internationale Konjunktur beeinträchtigen.

<sup>8</sup> Vgl. das ergänzende Negativszenario des SECO auf Seite 17.

**Tabelle 4: Konjunkturprognosen Schweiz, Juni 2022<sup>9</sup>**

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, Beiträge in Prozentpunkten,  
BIP und Komponenten: real, saisonbereinigt

	2020	2021	2022 *	2023 *
<b>Bruttoinlandprodukt (BIP) und Komponenten</b>				
BIP, Sportevent-bereinigt	-2.5	3.6	2.6 (2.8)	1.9 (2.0)
BIP	-2.5	3.7	2.8 (3.0)	1.6 (1.7)
Privater Konsum	-3.7	2.6	3.5 (3.6)	1.8 (1.9)
Staatskonsum	3.5	4.0	0.3 (-0.7)	-0.9 (-1.4)
Bauinvestitionen	-0.5	1.1	-1.9 (-0.5)	-0.4 (0.2)
Ausrüstungsinvestitionen	-2.5	4.6	2.3 (3.4)	3.0 (3.4)
Warenexporte	-1.7	11.4	4.7 (4.2)	2.5 (3.7)
Dienstleistungsexporte	-14.6	12.0	8.0 (8.5)	4.0 (5.0)
Warenimporte	-6.3	4.6	7.3 (4.7)	2.5 (3.9)
Dienstleistungsimporte	-10.5	8.0	7.5 (8.0)	4.5 (5.5)
<b>Beiträge zum BIP-Wachstum</b>				
Inländische Endnachfrage	-2.0	2.7	2.0 (2.2)	1.3 (1.4)
Aussenhandel	0.1	3.6	0.1 (0.6)	0.3 (0.4)
<b>Arbeitsmarkt und Preise</b>				
Vollzeitäquivalente Beschäftigung	0.1	0.6	2.1 (1.8)	0.8 (0.9)
Arbeitslosenquote in %	3.1	3.0	2.1 (2.1)	2.0 (2.0)
Landesindex der Konsumentenpreise	-0.7	0.6	2.5 (1.9)	1.4 (0.7)

Quellen: BFS, SECO

\* Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, vorherige Prognosen in Klammern

**Tabelle 5: Internationale und monetäre Rahmenbedingungen, Juni 2022<sup>10</sup>**

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, BIP und Weltnachfrage: real, saisonbereinigt

	2020	2021	2022 *	2023 *
<b>BIP international</b>				
USA	-3.4	5.7	3.0 (3.5)	2.3 (2.4)
Euroraum	-6.5	5.4	2.8 (3.4)	2.2 (2.6)
Deutschland	-4.9	2.9	2.0 (3.0)	2.6 (2.9)
Vereinigtes Königreich	-9.3	7.4	3.7 (4.1)	1.3 (2.0)
Japan	-4.6	1.7	2.0 (3.1)	2.2 (1.8)
Bric-Länder	-0.8	7.5	3.5 (5.0)	4.6 (4.8)
China	2.3	8.1	3.8 (5.0)	5.7 (5.3)
Weltnachfrage	-4.7	5.8	2.9 (3.5)	2.4 (2.7)
Erdölpreis in USD pro Fass Brent	41.8	70.7	106.3 (101.2)	94.7 (87.9)
<b>Schweiz</b>				
Saron in %	-0.7	-0.7	-0.6 (-0.7)	0.0 (-0.5)
Rendite 10-jährige Staatsanleihen in %	-0.5	-0.3	0.6 (0.2)	0.9 (0.4)
Realer Wechselkursindex	3.9	-2.6	-0.8 (0.8)	-0.5 (-0.0)

Quellen: SECO, entsprechende statistische Institutionen

\* Annahmen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, Annahmen zur vorherigen Prognose in Klammern

<sup>9</sup> Warenexporte und -importe sowie Wachstumsbeitrag des Aussenhandels: ohne Wertsachen.

<sup>10</sup> Bric-Länder: Gewichtetes Aggregat des BIP zu Kaufkraftparitäten (IWF) von Brasilien, Russland, Indien, China.

## Szenario

Angesichts der grossen Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg ergänzt das SECO die Prognose der Expertengruppe um ein Negativszenario (Abbildung 34). In diesem wird ein möglicher Auslöser für eine deutlich negativere Konjunktorentwicklung als im Basisszenario abgebildet. Es wird angenommen, dass Erdgaslieferungen aus Russland nach Europa weitgehend und nachhaltig wegfallen und diese kurzfristig nur teilweise durch alternative Quellen ersetzt werden können. Dies führt im Negativszenario zu einem kräftigen und anhaltenden Anstieg der Energiepreise und löst einen Abschwung im Euroraum aus.<sup>11</sup> Die Schweizer Wirtschaft wäre auf vielfältige Weise durch eine solche Entwicklung betroffen. Eine vollständige Quantifizierung der Folgen ist daher kaum möglich. Wichtige Wirkungskanäle werden im Folgenden illustriert.

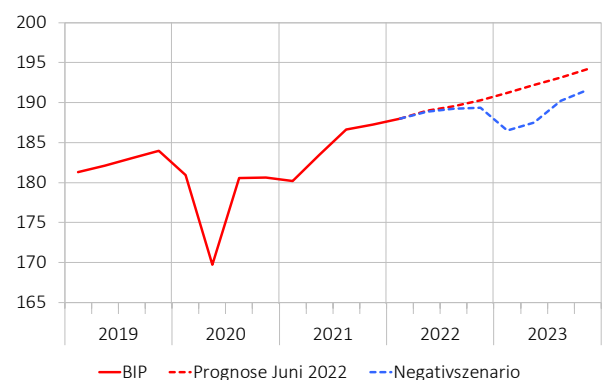
Der unterstellte kräftige und anhaltende Anstieg der Energiepreise würde die bereits hohe Preisdynamik weiter verstärken, insbesondere in Europa. Doch auch global dürften die Energiepreise, vor allem für Flüssiggas, ansteigen, was die Kaufkraft der privaten Haushalte weltweit stark belasten würde. Da nur begrenzt auf Energie verzichtet werden kann, würde v. a. die Konsumnachfrage für andere Güter zurückgehen. Gleichzeitig dürften die Investitionen wegen der erhöhten Unsicherheit und steigender Risikoprämien zurückgehen. Die Volatilität an den Finanzmärkten dürfte stark ansteigen.

Im europäischen Ausland deckt die Industrie ihren Energiebedarf zu einem erheblichen Teil mit Gas, das in den vergangenen Jahren zu fast 30 % aus Russland importiert wurde.<sup>12</sup> Im Gegensatz zu anderen Energieträgern gilt die Substitution von Erdgas auf andere Technologien oder Bezugsquellen als schwierig.<sup>13</sup> Allerdings wird im Sommerhalbjahr generell weniger Gas verbraucht. Zudem hat sich der Füllstand der Erdgaslager in Europa Anfang Juni nach einigen Monaten mit tiefen Ständen wieder normalisiert.<sup>14</sup> Damit könnten die Erdgaslager wegfallende Lieferungen in europäische Länder zu einem gewissen Teil und für eine gewisse Zeit kompensieren. Daher wird im vorliegenden Szenario zum einen davon ausgegangen, dass zunächst keine Mangellage eintritt, zum anderen aber davon, dass die Versorgungslage bis Ende 2023 angespannt bleibt.

Entsprechend könnte es im Negativszenario im kommenden Winterhalbjahr aufgrund der saisonal deutlich höheren Nachfrage zu einem Mangel an Erdgas kommen. Damit wären in der europäischen Industrie bedeutende Produktionsausfälle zu erwarten. Infolgedessen dürften sich die Probleme der globalen Lieferketten deutlich verschärfen und den Welthandel zusätzlich belasten. Der Euroraum könnte in eine Rezession rutschen. Die Weltwirtschaft dürfte sich insgesamt spürbar verlangsamen. Das eingeschränkte Güterangebot würde die Inflation bestimmter Warengruppen weiter anheizen. Dadurch könnte sich insbesondere der Euroraum mit einer Stagflation konfrontiert sehen, wodurch sich die geldpolitischen Herausforderungen erhöhen dürften. Im darauffolgenden Sommerhalbjahr dürfte es im Zuge der geringeren saisonalen Nachfrage nach Erdgas und einer zunehmenden Substitution der Lieferungen aus Russland zu einer wirtschaftlichen Erholung kommen. Allerdings bleibt die Versorgungslage bis Ende 2023 angespannt. Zumindest in Europa dürfte Erdgas nur in geringerer Menge verfügbar sein als vor dem Ukraine-Krieg. Dadurch würden die Energiepreise insgesamt höher ausfallen und die Wirtschaft belastet.

**Abbildung 34: BIP-Prognose und Szenario, illustrative Verläufe**

In Mrd. Franken, real, saison- und Sportevent-bereinigt



Quellen: SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Die Schweiz wäre im Negativszenario ebenfalls mit höheren Inflationsraten und einem wirtschaftlichen Abschwung konfrontiert. Der Schweizer Exportsektor würde direkt von der tieferen Auslandnachfrage sowie

<sup>11</sup> Ein Wegfall der Lieferungen von Erdöl und Kohle aus Russland ist bereits im Basisszenario enthalten: Diese Güter unterliegen inzwischen den Sanktionen der Europäischen Union und werden grösstenteils ab 2023 nicht mehr gehandelt. Der Wegfall der Lieferungen aus Russland sollte jedoch verkräftbar sein, da Erdöl und Kohle einfach transportiert und somit substituiert werden können, wenn auch zu höheren Preisen.

<sup>12</sup> Eurostat: [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=EU\\_imports\\_of\\_energy\\_products\\_-\\_recent\\_developments&oldid=564016](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=EU_imports_of_energy_products_-_recent_developments&oldid=564016)

<sup>13</sup> Lieferungen hängen in hohem Masse von spezifischer Infrastruktur ab (Pipelines und LNG-Terminals). Zwar haben viele europäische Länder bereits Anstrengungen unternommen, um die Abhängigkeit gegenüber Russland zu reduzieren, wie zum Beispiel die Planung zusätzlicher Infrastruktur sowie die Suche nach alternativen Erzeugerländern. Sowohl der Bau von Infrastruktur als auch Produktionssteigerungen benötigen jedoch Zeit.

<sup>14</sup> Der Füllstand der Erdgaslager in der EU betrug Anfang Juni rund 50 %: <https://agsi.gie.eu/>.

einer nominalen Aufwertung des Schweizer Frankens getroffen. Hinzu kämen ähnlich wie im Euroraum verstärkte Lieferengpässe. Zudem könnten aufgrund des Erdgas-mangels Produktionsausfälle in der Industrie eintreten.<sup>15</sup> Die Binnennachfrage (Konsum, Investitionen) wäre durch den Kaufkraftverlust und die höhere Unsicherheit belastet. Für das Gesamtjahr 2022 würde das BIP-Wachstum in diesem Szenario um 0,2 Prozentpunkte geringer ausfallen als im Basisszenario. Da der Grossteil der Produktionsrückgänge im kommenden Winterhalbjahr auftreten würde, ist der Abschlag auf die Jahreswachstumsrate für das Jahr 2023 gegenüber dem Basisszenario mit 1,9 Prozentpunkten deutlich grösser. Die Inflationsrate wäre in diesem Szenario im Jahr 2022 0,3 Prozentpunkte höher, im kommenden Jahr würde der Aufschlag 0,9 Prozentpunkte betragen.

In diesem Szenario wäre die realwirtschaftliche Abschwächung in der Schweiz, gemessen am BIP-Abschlag gegenüber der Konjunkturprognose, in einer ähnlichen Größenordnung wie im Euroraum (Tabelle 6). Die wenig konjunktursensitiven Bereiche der Schweizer Industrie, die üblicherweise stark zur Stabilisierung der Schweizer Wirtschaft beitragen, könnten im skizzierten Umfeld ebenfalls von Produktionsrückgängen betroffen sein.

Wesentlich stärkere Effekte als in der Schweiz wären aufgrund des dortigen Energiemixes in Deutschland zu erwarten. Der Inflationsanstieg dürfte in der Schweiz geringer ausfallen als im Euroraum. Zum einen, da die Bedeutung der betroffenen Energieträger im Warenkorb der Schweizer Haushalte nur etwa halb so gross ist. Zum anderen würde eine nominale Aufwertung des Frankens den Inflationsanstieg begrenzen. Dadurch wäre auch die Konsumnachfrage weniger stark beeinträchtigt als im europäischen Ausland.

Zu beachten ist, dass eine abschliessende Quantifizierung eines solchen Szenarios kaum möglich ist. Insbesondere sind Netzwerkeffekte innerhalb der Wirtschaft kaum abschätzbar: Der Wegfall zentraler Inputfaktoren könnte im Einzelnen wesentlich stärkere wirtschaftliche Folgen entfalten, als die aggregierte Betrachtung der makroökonomischen Zusammenhänge erwarten lässt. Zudem könnte sich die Substituierbarkeit von wegfallenden Gaslieferungen als geringer oder grösser herausstellen als unterstellt. Mit wesentlich stärkeren Effekten als im Negativszenario modelliert müsste ausserdem gerechnet werden, sollte die Stromversorgung nicht mehr vollumfänglich gewährleistet sein. Diese ist vor allem im Ausland von Gaskraftwerken abhängig und könnte von einem ausgeprägten Erdgas-mangel betroffen werden.

**Tabelle 6: Konjunkturszenario von Juni 2022**

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, BIP Euroraum und Weltnachfrage: real, saisonbereinigt, BIP Schweiz: real, saison- und Sportevent-bereinigt

	2021	Negativszenario		Differenz zur Prognose	
		2022	2023	2022	2023
<b>Schweiz</b>					
BIP	3.6	2.4	0.0	-0.2	-1.9
Konsumentenpreisindex	0.6	2.8	2.3	0.3	0.9
<b>Euroraum</b>					
BIP	5.4	2.6	0.0	-0.2	-2.2
Konsumentenpreisindex	2.6	7.1	4.1	0.4	1.5
<b>Weltnachfrage</b>					
Erdölpreis in USD pro Fass Brent	70.7	113.8	115.8	7.5	21.1
Realer Wechselkursindex	-2.6	-0.6	-0.1	0.2	0.4

Quellen: Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, SECO

<sup>15</sup> Die Annahmen zu den Produktionsausfällen in der Industrie wurden festgelegt mithilfe der Physischen Energieflusskonten und der Input-Output-Tabelle der Schweiz ([https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0204000000\\_106/px-x-0204000000\\_106/px-x-0204000000\\_106.px](https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0204000000_106/px-x-0204000000_106/px-x-0204000000_106.px) und <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft/input-output.html>). Dabei werden auch Zweitrundeneffekte auf nachgelagerte Branchen berücksichtigt. Die konkreten Auswirkungen würden abhängen von den Substitutionsmöglichkeiten und dem Füllstand der Erdgaslager zum Zeitpunkt des Wegfalls sowie von dem Einsparpotenzial beim Energieverbrauch. Für weitere ähnliche Studien siehe <https://www.bundesbank.de/resource/blob/883662/7a0e6ad1ff2f3d9246f7b5ca28269fed/mL/2022-01-ebz-wb-data.pdf> oder <https://gemeinschaftsdiagnose.de/2022/04/13/von-der-pandemie-zur-energiekrise-wirtschaft-und-politik-im-dauerstress/>.